

22. Deutscher Kongress für Versorgungsforschung:

Greifswalder Forscher gewinnen Forscherpreis

Unter dem Motto „Gesundheitsbezogene Forschung – Motor evidenzbasierter Gesundheitspolitik“ fand vom 4. bis zum 6. Oktober in Berlin der 22. Deutsche Kongress für Versorgungsforschung (DKVF) mit über 1.000 Teilnehmern statt.

In über 600 wissenschaftlichen Beiträgen wurden aktuelle Fragestellungen der Versorgungsforschung diskutiert und analysiert. Die Vorträge waren in vier Stränge gegliedert, die sich mit den großen und aktuellen Fragen der Gesundheitsversorgung auseinandersetzen:

1. Wer versorgt wen, wann und womit? Wie und mit welchem Ziel wird versorgt?
2. Wie gut wirken die aktuelle Gesundheitsversorgung und Versorgungsinnovationen?
3. Wie gelingt und wann misslingt die Implementierung innovativer Versorgungskonzepte aus der Forschung in die Praxis?

4. Welche Neu- und Weiterentwicklung von Methoden und Theorien gibt es – wo bestehen offene Forschungsbedarfe?

Der Schwerpunkt des Kongresses lag auf der Rolle der Forschung für eine effektivere, patientenorientierte, qualitativ hochwertige und bezahlbare Gesundheitsversorgung. Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann, Vorsitzender des *Deutschen Netzwerks Versorgungsforschung* (DNVF) und geschäftsführender Direktor des *Instituts für Community Medicine* (ICM) der Universität Greifswald betonte: „Das Gesundheitssystem ist mehr denn je auf Ergebnisse aus der Gesundheitsforschung angewiesen. Wir brauchen mehr Daten zur Priorisierung von Maßnahmen und Interventionen, für die Definition von Leistungsgruppen, zur Messung von Versorgungsqualität, für die Identifikation von Zugangshürden und mangelnder Erreichbarkeit von Versorgungsangeboten, zu Akzeptanz und Patientenerfahrung sowie für die Entwicklung von neuen Versorgungsformen, die das System weiterentwickeln. Damit könn-



v.l.n.r.: Moderator Prof. Dr. Horst Vollmar (Universität Bochum) mit den Gewinnerinnen des Lorenz-Preises: Prof. Dr. N. van den Berg, S. Uthoff (Universität Oldenburg), Dr. rer. med. J. Engler und Dr. rer. med. D. Schütze (beide Universität Frankfurt/Main) mit Prof. Dr. W. Hoffmann (Vorsitzender des DNVF)

Foto: Anja Zimmermann

te die Versorgungsforschung Lösungsbeiträge für die drängenden Herausforderungen liefern: Fachkräftemangel, sektorübergreifende Planung, interprofessionelle Arbeitsteilung, Zugang und Verteilungsgerechtigkeit.“

Intensiv diskutiert wurde das neue Gesundheitsdatennutzungsgesetz (GDNG), welches schon im Januar in Kraft treten soll. Die Weiterentwicklung eines patientenzentrierten Gesundheits- und Versorgungssystems setzt einen optimierten Zugang zu vorhandenen Daten ebenso voraus wie die Zusammenführung von Daten aus unterschiedlichen Quellen. Mit dem neuen GDNG sollten an dieser Stelle bessere Voraussetzungen geschaffen werden. Kongresspräsident Prof. Dr. Max Geraedts merkte an, dass besonders die Verbindung von Register- und Abrechnungsdaten neue Möglichkeiten innerhalb der Versorgungsforschung eröffnet, welche gegenwärtig nicht genutzt werden. Auch Erfahrungsberichte von Patienten müssen zukünftig verstärkt in wissenschaftliche Studien einbezogen werden.

Zur Langzeitpflege fanden zwei Plenarsitzungen mit internationalen Referentinnen statt. Besonders aufschlussreich war der Systemvergleich Deutschland-USA.

Ein Kongresstag war den Bürgern und Patienten gewidmet. Unter reger Beteiligung wurde über notwendige Maßnahmen zur zukünftigen Gewährleistung einer guten pflegerischen Versorgung diskutiert. Auf Grund der zunehmenden Zahl an Pflegebedürftigen und des zugleich steigenden Pflegepersonalmangels müssen hier dringend neue Lösungen entwickelt und dafür auch eingefahrene Wege verlassen werden.

Auf dem vielfältigen Programm des DKVF stand außerdem zum neunten Mal die Verleihung des begehrten Wilfried-Lorenz-Forschungspreises, wobei das Greifswalder Team um Dr. Angelika Beyer und Prof. Dr. Neeltje van den Berg aus der Ab-

teilung Versorgungsepidemiologie und Community Health des ICM mit der Publikation „Triage through telemedicine in paediatric emergency care – Results of a concordance study („Dringlichkeitseinschätzung durch Telemedizin in der pädiatrischen Notfallversorgung – Resultate einer Äquivalenzstudie“) Platz 2 von insgesamt 12 Bewerbungen in diesem Jahr belegte.

Inhalt der Untersuchungen von Frau Dr. Beyer und ihren Kolleginnen war der Einsatz von Telemedizin bei der Beurteilung der Behandlungsdringlichkeit pädiatrischer Patienten. Dazu wurden akut erkrankte Kinder zunächst einem Facharzt / einer Fachärztin vor Ort vorgestellt. Nachdem diese anhand vorgegebener Kriterien die Dringlichkeit eingeschätzt hatten, wurde im zweiten Schritt ein Pädiater / eine Pädiaterin in der Universitätsmedizin Greifswald gebeten, eine Einschätzung per Videokonsultation vorzunehmen. Ziel war es herauszufinden, inwieweit die Beurteilungen vor Ort und am Bildschirm übereinstimmten und in welchen Fällen sie voneinander abwichen. Die Studie zeigte, dass telepädiatrische Versorgung in hoher Qualität und unter Gewährleistung der Patientensicherheit möglich ist und in der Praxis helfen kann, lange Anfahrtswege für die Patienten zu reduzieren. Die Publikation ist nachzulesen unter <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/35617339/> oder unter dem QR-Code:



Weiterführende Informationen zum Deutschen Kongress für Versorgungsforschung finden Sie im Internet unter www.dkvf.de und auch unter www.dnvf.de.

Anja Zimmermann M.A., Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann



ÄRZTEKAMMER MECKLENBURG-VORPOMMERN
Körperschaft des öffentlichen Rechts

Kompetenztraining für internationale Ärztinnen und Ärzte

Zur Vorbereitung auf die Kenntnisprüfung werden an der Ärztekammer Mecklenburg-Vorpommern Fachseminare zu verschiedenen Themen angeboten:

Innere Medizin | Notfallmedizin und Diagnostik
Chirurgie | Anästhesie und Pharmakologie

Weitere Informationen erhalten Sie von Ihrem Ansprechpartner:
Herr Danny Bever | 0381 492 80 42 | kompetenztraining@aek-mv.de

Zur Webseite

